

Abstract

In seinem neuen Werk setzt sich Andreas Pritzker mit dem heutigen Wissenschaftsbetrieb auseinander, welcher vielfältigen politischen und wirtschaftlichen Einflüssen unterworfen ist. Der Titel enthält das Motiv der Geschichte: Es geht um das Ende der wissenschaftlichen Täuschung der Welt ebenso wie um das Ende der persönlichen Täuschung über das eigene Leben, das Ende von Illusionen.

Der Text soll dem Laien die sonst geschlossene Welt der Physik und der Forschung allgemein nahebringen. Als Beispiel dafür dient die Energieforschung bestens. Die Vermittlung der Erkenntnisse einer elitären Wissenschaft ist nur begrenzt möglich. Die Laien, denen das Instrumentarium zum Nachvollzug des Erkenntnisweges fehlt, können daher meist nicht entscheiden, welchen Experten sie glauben sollen, wenn die physikalische Forschung in ein wissenschaftliches und weltanschauliches Spannungsfeld gerät.

Der Schweizer Andreas Pritzker wurde 1945 in Windisch, Aargau, geboren. 1965 brach er sein Medizinstudium zugunsten eines Physikstudiums an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich ab. Als Doktor der Physik war er an öffentlichen und privaten Forschungsinstituten sowie in der Industrie tätig. Er arbeitete auf dem Gebiet der Sicherheit von Kernkraftwerken und in der Nuklearforschung. Seit 1988 arbeitet er am Paul Scherrer Institut, einer Forschungsanstalt des ETH-Bereiches in Würenlingen.

Nach "Filberts Verhängnis", 1990 im Benziger-Verlag Zürich erschienen, ist "Das Ende der Täuschung" Andreas Pritzkers zweite Veröffentlichung.